39. Jahrgang. Donnerstag, 9. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22765. 1897.

Flottenagitationen.

Der neue Staatssecretär des Marineamts kann sich über die Unterstützung durch die Marineenthusiasten wenigstens insofern nicht beklagen, als diese es an dem größten Eifer nicht fehlen lassen. Vielleicht mag ihn aber gelegentlich das Gefühl beschleichen, daß auch der größte Eifer manchmal schadet. Wenn es so weiter geht wie bisher (und allem Anscheine nach haben die Flottenagitationen noch lange nicht den Höhepunkt überschritten), so wird schließlich der Erfolg die aufgewendete Mühe kaum lohnen; denn die handgreiflichen Uebertreibungen, deren sich die Flottenenthusiasten in ihren Vorträgen und Aufsätzen schuldig machen, werden die Wähler, anstatt sie zu begeistern, mehr und mehr abstoßen, mindestens aber bei ihnen das Gefühl hervorrufen, daß die Dinge sich nicht so verhalten können, wie es ihnen dargestellt wird, weil sich sonst die früheren Regierungen einer unverantwortlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten. Sogar der Journalist, der an Bord des „Blücher“ die Manöver mitmacht und über sie in einer ganzen Anzahl Blätter berichtet, darf sich gestatten, unsere Flotte schlecht zu machen und auf Mängel hinzuweisen, die, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, durch diese Mittheilungen in vielen Fällen dem Auslande erst bekannt werden dürften, jedenfalls aber ihm dadurch in ein ganz anderes Licht gesetzt werden, als sie ihm bisher in den Berichten der Marine-Attachés erschienen.

Unter den Agitatoren für Marinepläne, die bis jetzt niemand kennt, befinden sich Leute, deren Sachverständigkeit höchstens von den harmlosesten Gemüthern anerkannt werden wird. So erzählt jetzt in Süddeutschland Oberlehrer Dr. Rassow aus Elberfeld in Vorträgen über die deutsche Flotte, daß bald nach der Schlacht von Sedan der Krieg gegen Frankreich hätte zu Ende sein können, wenn damals die Deutschen und nicht die Franzosen die See beherrscht hätten; der Mangel einer Flotte habe damals viel Blut gekostet. Im Falle eines Krieges wären die Deutschen nicht Herren der Küste, 8 Städte an der Nordsee, 42 an der Ostsee könnten in Grund und Boden geschossen werden. Was unsere Schiffe, die eben jetzt ihre Manöver ausführen, im Falle eines Krieges thun werden, verrieth der geehrte Herr nicht, ebenso wenig sagte er etwas von der Thätigkeit der französischen Flotte im Jahre 1870. Aber das wußte und erzählte er, daß wir seit 1870 achtmal in Kriegsgefahr gewesen wären!

In der national-socialen „Zeit“ ruft ein Candidat der Theologie und Mädchenschullehrer aus: „Baut Schiffe, Schiffe, Schiffe!“ und in derselben Art geht es in anderen Blättern weiter. Was glaubt man mit solchen Agitationen zu erreichen? Wir fürchten, daß das Gegentheil von dem, was man will, das Resultat sein wird. Etwas Geduld wäre dringend zu empfehlen. Warte man doch erst ab, was der Reichstag zu den Plänen sagen wird, die ihm der Bundesrath vorlegen wird. Mit derartigen Reden und Artikeln, wie wir sie geschildert haben, wird weder im Reichstage noch im Volke etwas erreicht; die Marineverwaltung muß die Ueberzeugung erwecken, daß sie weiß, was sie will und daß das, was sie will, nicht nach ein paar Jahren schon wieder als veraltet bezeichnet werden wird.

Gerade die Freunde unserer Marine müssen dem übereifrigen Treiben der nicht sachverständigen Enthusiasten mit Sorge zusehen; jedenfalls aber muß es den Unwillen aller derjenigen, welche die Leistungen unserer Flotte zu beurtheilen und zu schätzen wissen, erregen, wenn man die Lage derselben so darzustellen sucht, als ob sie nichts oder fast nichts werth sei. Die Flottenenthusiasten geben doch etwas auf das Wort des Altreichskanzlers. Nun gut — er hat erklärt: **Keine Knauserei, aber keinerlei phantastische Pläne!**

Deutschland.

„Die Partei der Zukunft.“

Der Bund der Landwirthe verwahrt sich bei jeder Gelegenheit dagegen, eine politische Partei zu sein. Er behauptet, lediglich die wirthschaftlichen Verhältnisse der Landwirthschaft fördern zu wollen und Mitglieder jeder Partei in sich aufzunehmen, wenn sie an dieser Arbeit Theil nehmen wollen. Andererseits verwahrt er sich auch dagegen, daß er sich jemals in den Dienst einer anderen Partei stellen werde. Was man davon zu halten hat, soll hier nicht von neuem untersucht werden, es ist ohnehin bekannt genug. In dem Berliner Organ des Bundes waren jene Behauptungen und Verwahrungen kürzlich einmal wieder ausführlich wiederholt worden. Dies hat dem Grafen Karl v. Schwerin-Schwerinsburg Veranlassung gegeben, ein langes, gestern schon kurz erwähntes Schreiben an das Bundesorgan zu richten, worin er letzteres ad absurdum führt, indem er auseinandersetzt, daß „der Bund nicht allein eine **politische Partei** werden könnte, sondern daß er eine solche werden wird, mag er wollen oder nicht, ja, daß er eine politische Partei **seinem Wesen nach schon ist**“. Eine politische Vereinigung, die, wie der Bund, im politischen Leben Forderungen vertritt und unter Umständen eigene Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften wählt, ist — und darin kann man dem Grafen Schwerin nicht entgegentreten — eine politische Partei. Nach des Briefschreibers Ansicht liegt darin des Bundes Zukunft, „die Partei des Bundes ist die Partei der Zukunft“. Und weiter:

„Der Bund wird nach meiner Ueberzeugung dermaleinst nicht bloß eine Partei sein, sondern die eine, die einzige, die ein positives, das Zeitsehnen erfüllendes Programm haben wird. Er wird als solche alle gegenwärtigen Parteien aufsaugen. Es wird dann nur geben auf der einen Seite eine Partei, die nächst Gottesfurcht und Treue gegen Fürst und Reich der deutschen Arbeit ihren ehrlich verdienten Lohn sichern will in einer sorgenfreien Existenz, und die dem deutschen Herde sein bescheidenes Glück und seinen Frieden wiedergeben will; und auf der anderen Seite Leute, die ohne Arbeit Geld erwerben wollen auf Kosten des arbeitenden Volkes, und solche, die ohne Arbeit Geld verzehren wollen. Und alle heutigen Parteien werden eingehen aus Mangel an besonderem Programmstoff.“

So geht es noch eine Zeit lang weiter. Nicht ganz ohne Interesse ist die Feststellung, daß dieser Herr durchaus nicht mehr in jugendlichem Alter steht, sondern die Fünfzig bereits überschritten hat, und daß er früher längere Zeit preußischer Landrath gewesen ist. Eine sorgenfreie Existenz besitzt er jedenfalls jetzt schon, denn er ist Nutznießer oder doch nächster Anwärter eines großen, mehr als 10 000 Morgen umfassenden Fideicommisses, das auch wohl ausreichen dürfte, ohne Durchführung des Antrages Kanitz und Beseitigung der Goldwährung dem gräflichen Herde „sein bescheidenes Glück und seinen Frieden“ zu sichern, und ihn vermuthlich in den Stand setzt, ohne allzu anstrengende Arbeit „Geld zu erwerben und Geld zu verzehren“. Man sieht aus dem Schreiben des Grafen, was für Verwirrung die Agitationen der Herren Plötz, Hahn und Genossen anrichten und wie auch Leute von ihnen bethört werden, die nicht bloß von Jugend an auf der väterlichen Scholle gesessen haben, sondern durch ihr Amt in Gegenden gekommen sind, wo die Landwirthschaft unter ganz anderen Verhältnissen betrieben wird als auf pommerschen Rittergütern, und wo trotzdem nicht die Hilfe des Staates angerufen wird; Herr Graf Schwerin war nämlich längere Zeit Landrath im Regierungsbezirke Wiesbaden.

Zufällig ist zu derselben Zeit, da Graf Schwerin den Bund der Landwirthe als „die eine Partei der Zukunft“ proclamirt und das Bundesorgan den gräflichen Brief mit Behagen veröffentlicht hat, im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig ein Flugblatt unter dem Titel „**Der Bund der Landwirthe, seine Forderungen und seine Erfolge**“ erschienen. In kurzer, bündiger Darstellung wird die Geschichte des Bundes vom Tage seines Entstehens an bis zur Gegenwart und der von ihm erstrebten großen und kleinen Mittel geschildert. Dem Grafen Schwerin ist das Studium dieses Buches zu empfehlen, insbesondere auch, da seine „Partei der Zukunft“ Treue gegen Fürst und Reich üben soll, des in der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ erschienenen Schreibens des Bundesmitgliedes Lauchmann, in welchem, nachdem dieser Herr selbst betont hatte, daß Graf Caprivi als General die Befehle des Kaisers auch in der Handelsvertragspolitik ausführte, wörtlich gesagt wurde:

„Die Folge ist, daß der deutsche Landwirth, der bisher außer der Socialdemokratie, der er diametral gegenübersteht, den Freisinn als seinen Feind ansah, jetzt genöthigt ist, sofern er sich nämlich ehrlich und ohne Rücksicht ausspricht, den **Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen.**“

Auch die Erinnerung an den Aufruf des Herrn **Ruprecht,** der die Anregung zur Begründung des Bundes der Landwirthe gab, könnte Graf Schwerin auffrischen. Herr Ruprecht schrieb in seinem Aufrufe: „Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir **unter die Socialdemokraten gehen.**“

Berlin, 8. Sept. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt nach Mittheilungen, welche ihr heute aus Homburg zugegangen sind, nicht, daß in der jüngsten Fest- und Manöverzeit die **Reichskanzlerfrage** irgendwie zur Entscheidung gekommen ist.

* **[Aeußerungen des Fürsten Bismarck.]** Eine jüngst stattgefundene Unterredung des ehemaligen Reichskanzlers mit dem französischen Deputirten Bazille, die im „Gaulois“ wiedergegeben wird, beschäftigt sich mit dem russisch-französischen Zweibund. Ob Bazille den Inhalt der Unterredung richtig darstellt, können wir nicht entscheiden. Bismarck soll gesagt haben: „Es ist möglich, daß man in Peterhof so weit gegangen ist, einen Vertrag fertig zu stellen, aber vielleicht geschah es nur deshalb, um der öffentlichen Meinung Frankreichs eine Genugthuung zu gewähren. All' diese Vereinbarungen würden jedoch erst dann ernst werden, wenn man Anzeichen dafür gewänne, daß es gelungen sei, uns Oesterreich-Ungarn abwendig zu machen. Ich glaube, der Hauptgegenstand der Peterhofer Verhandlungen war England. Ich fürchte aber, alle diesbezüglichen Bemühungen sind umsonst. Um die englischen Prätentionen einzudämmen, bedürfte es einer eifrigen, zielbewußten, ausdauernden Verständigung; Deutschland wird das nicht fertig bringen, und **wir könnten einmal bedauern, die Engländer allzu sehr gereizt zu haben.** Der Augenblick wäre wohl sehr günstig, um den Engländern den Suezkanal und Aegypten wieder wegzunehmen, aber Frankreich wartet vielleicht bis wir noch tiefer in unserer plan- und grundsatzlosen äußeren Politik drin stecken.“

* **[Eine englische Stimme über die Kaisermanöver.]** In einer Besprechung der deutschen Kaisermanöver mit dem Hinweise darauf, daß sämmtliche Truppen genau dorthin rückten, wohin sie bei einer etwaigen Mobilisirung rücken würden, sagen die „Daily News“: „Alles das ist gewiß ganz zufällig. Aber es mag dazu dienen, den Heißspornen in Paris den Kopf zu kühlen, deren Gedanken in Folge der kürzlichen Vorgänge in Rußland eine bedenkliche Wendung genommen haben.“

* **[Kämpfe zwischen Deutschen und Polen]** kommen auch im Westen Deutschlands vor. In Folge der starken Einwanderung polnischer Bergleute in den Dortmunder Bezirk wird es, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Dortmund geschrieben wird, an manchen Orten bald dahin kommen, daß die polnische Bevölkerung die einheimische überwiegt. Zwischen den beiden Nationalitäten kommt es oft zu blutigen Schlägereien; eine solche Schlacht, wie sie sich jetzt in dem benachbarten Kirchlinde ereignete, ist aber doch noch nicht dagewesen. Die Polen feierten dort ein Fest, zu dem auch einheimische Bergleute gegangen waren. Die Polen hatten es auf die Bergleute abgesehen; schon im Laufe des Nachmittags hatten sie die Biergläser unter die Tische gestellt, um Wurfgeschosse zu haben. Mit Eintritt der Dunkelheit ging die Geschichte los und es kam zu einer wahren Schlacht. Gegen 500 Seidel wurden zertrümmert, zahlreiche Personen erhielten schwere Verletzungen. Im Saale entstand Feuer, das nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Die Einheimischen, die in der Minderheit waren, mußten sich sogar auf die Dächer flüchten.

* **[Ueber die internationalen Maßnahmen gegen die Anarchisten]** wird der „Germ.“ aus Madrid geschrieben: Nach Meldungen aus Regierungskreisen ist in der Anarchistenfrage bereits eine vorläufige Vereinbarung zwischen den Regierungen Spaniens, Portugals, Italiens, Frankreichs und Belgiens getroffen worden. Die deutsche Regierung habe auf die bezüglichen Anfragen geantwortet, sie würde erst dann an gemeinsamen Verhandlungen Theil nehmen, wenn auch England und die Schweiz ihre Mitwirkung zugesagt hätten. Daher werde in diesen Tagen eine derartige Anfrage Spaniens in London und Bern erfolgen. Inzwischen ist angeblich die spanische Regierung in großer Besorgniß, da seit der Hinrichtung Angiolillos sowohl Mitglieder des Hofes, als auch mehrere Minister und Parteiführer Drohbriefe erhalten haben, in denen ihnen das gleiche Schicksal wie Canovas angekündigt wurde. Sollen denn aber die „Maßnahmen“ gegen solche Verbrechen schützen? Da sollte doch die spanische Polizei selber Acht haben und Verdächtige festhalten.

* **[In das Gebiet des Pariser Boulevardgewäsches]** gehört das Folgende: Der ehemalige französische Deputirte A. Pieyre will während eines längeren Aufenthaltes in Berlin in Erfahrung gebracht haben, daß im Falle eines Conflictes mit England Kaiser Wilhelm sich die Neutralität Frankreichs unter folgenden Bedingungen sichern will:

Feuilleton.

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

49) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

„Schau nur, wie der Tenner daliegt, — der schmerzliche Zug im G'sicht — was muß da alles vorganga sein“, sagen die andern. „Du armer Sünder!“

Da nähert sich ein rascher Schritt. „Tenner, wo ist er, — ist was mit dem Tenner g'schehn? Allmächtiger Gott!“ Gemming hat sich durch die Menge gedrängt und wirft sich bei dem Todten nieder. „Also so hat's mit dir enden müss'n, du edler, unglücklicher Freund. Und ich Narr lass' 'n noch fortlaufen von zu Haus, um die Verfolgung aufzuhalten, damit er 'n Vorsprung kriegt! — Das also war dein Vorsprung — in die Ewigkeit 'nüber? Da können sie dir freilich nicht nach!“

„Herr Gemming, denkt an d' Leut'“, warnt der Rugmeister leise, „uns z'lieb!“

Schon versammeln sich die Neugierigen um ihn.

„Ja, ja, du hast Recht!“ stammelt Gemming und erhebt sich. „War die Commission noch nit da?“

„Sie müss'n bald komme, ma hat 'n Wagen auf's Landg'richt g'schickt, — daß er die Herrn glei mitnimmt.“

Gemming tritt mit den Haberern beiseite: „I war in Kochel. I wollt' sehen, ob dem Tenner nit z' helfen wär'. Denn die Verhältnisse konnt' er nimmer ertrag'n. Nicht nur das Weib hat ihn gepeinigt, sie hat auch sein Ansehen bei den Kindern so untergraben, daß die sich alles gegen den Vater erlaubt haben. Ich hätt' sie schon lang todtg'schlagen an seiner Stell' — aber nit nur eins, sondern alle miteinander. Aber er hat's immer in sich hinein g'fressen.“

„Ja, ja, i hab's aa oft denkt“, sagt der Rugmeister, „wie er dös aushalten mag. Alle Geduld hat doch amal 'n End!“

„Ja, so war's auch!“ erzählt Gemming weiter. „Am Freitag krieg' ich 'n Brief von ihm, der mich erschreckt hat, ganz wirr und unverständlich, so daß ich das Gefühl g'habt hab', da ist was nimmer in Ordnung“, — er deutet auf die Stirn. „Ich setz' mich auf und fahr nach Kochel, find' ihn wie immer äußerlich ruhig, seh' aber gleich, daß es keine natürliche Ruh' ist, — ganz theilnahmlos war er. Mein Besuch hat ihn nicht g'freut. Er hat nicht g'fragt, wo kommst her, wo gehst hin? — Völlig stumpf! — Auch die Nachricht vom Wirth auf der Wasserscheid, daß der Gebald freig'lassen ist, — hat ihn nicht berührt, — wo er doch sonst voller Interesse war, wenn's die Wiltraud betraf. Also, da war schon das psychische Gleichgewicht gestört und eine Katastrophe unvermeidlich — das Weib roh und gemein, die Kinder total verdorben, besonders der älteste, ein wahrer Schandbub', den 's ganze Dorf scheut. Der echte Sohn seiner Mutter! Da konnt' 's ja nicht ausbleiben! Und 's kam noch schneller als ich geglaubt hab'. Am Abend muß der Tenner den Buben auf irgend was Niederträchtigem erwischt haben. Ich sitz' drin in der Stuben und vernehm' plötzlich aus der Küche einen Wortwechsel zwischen Vater und Sohn. Es kommt so weit, daß der brutale Galgenstrick dem Vater in's Gesicht sagt, „er thue nichts, als ihnen 's Brod wegessen und sie müßten für ihn arbeiten!“ Weiter fehlte dem unglücklichen Mann nichts mehr! — Das Weib keift dazwischen und giebt dem Buben recht. Ich versteh' nur abgerissene Sätz', aber ich merk', daß die beiden den Tenner rasend machen. — Ich geh' an die Thür, um im Nothfall einzugreifen. Da hör' ich noch die freche Stimm von dem Bengel: „Was willst denn du, du bist ja 'n Excommunicirter, du darfst mir gar nix sagen!“ Jetzt, — ein Schrei vom Tenner, wie wenn ein schlecht g'schlagener Stier sich auf seinen Peiniger wirft. — Drauf lacht der Bub': „Du zwingst mi nit, du hast ja kei Kraft mehr!“ „Meinst?“ keucht Tenner. — Ein erstickter Laut vom Bub'n — plötzlich wird's still. — Da kreischt das Weib: „Jesus, was thust ihm denn? Laß 'n gehen, — 's ist mei ältester Sohn!“ Ich mach' die Thür auf und seh' grad noch, wie der Tenner den Rangen mit seiner einen Hand würgt und ihn der Mutter vor die Füße schleudert: „Da hast dein' ältesten Sohn!“ Dann reißt er den Stutzen von der Wand und stürzt fort. Das Weib wirft sich schreiend über ihren Bub'n. Ich sag' mir in dem Augenblick, jetzt gilt's vor allem, die Sach' so lang vertuschen, bis der Tenner in Sicherheit ist. Ich untersuch den Buben, der ist richtig hin. Das Weib rast, denn grad der war ihr Stolz. — Aerger hätt' der Tenner sie nicht treffen können, wenn er sie selber todtg'schlagen hätt', — das hat ihm der Instinct des Wahnsinns ein'geben. Die anderen Kinder kommen aus ihren Betten und heulen mit der Mutter — ich hab' nie was Grauenhafteres erlebt. Dann, wie die erste Betäubung vorüber ist, fängt das Weib an, um Hilfe zu schreien, als wenn das noch was nützen könnt' und zuletzt natürlich heißt's: „Mörder — haltet den Mörder!“ Ich spring in den Stall und reiß dem Pferd ein Eisen 'runter, damit's unbrauchbar wird für's Nachfahren. Bis die anderen schwerfällig heimtrollen und ihre Gäul anschirren, dacht' ich, ist er längst über die Berge. — Dadurch hab' ich auch die Verfolgung aufg'halten, so lang's nur möglich war. — Dann bin ich fort auf die Wasserscheid, um die Sach' den Genossen mitzutheilen und Maßregeln zu Tenners Sicherung zu treffen. Dort hab' ich dann erfahren, daß er sich nicht in die Berge, sondern hierher gewendet hat und daß ihm der Knecht den Stutzen laden mußte. Da hab' ich auch gleich g'wußt, um was es sich handelt.“ —

Gemming schweigt — alles weicht jetzt auseinander — die Commission erscheint auf dem Platz. Der Leichnam wird untersucht. Der Arzt constatirt, daß kein Leben mehr vorhanden. Dann folgt die Aufnahme des Befunds. Endlich wird der Körper aufgehoben und zur gerichtlichen Obduction weggetragen. Da Haberer und Selbstmörder aber nicht in's Leichenhaus kommen dürfen, wird er einstweilen im Gasthaus des Hochbräu untergebracht, — der Habermeister todt im Hause Bissingers! Die friedlichen Bürger segnen und preisen die Gerechtigkeit dieser Fügung; Gemming aber macht eine Bewegung des Ekels: „Kameraden, — wie schrecklich 's auch ist, — sein wir froh, daß er's überstanden hat!“

Die Menge verläuft sich oder folgt dem Transport der Leiche zum Hochbräu.

Da sieht Gemming den Hut Tenners, der liegen geblieben: „Hier ist ja noch ein Zettel, den der Tenner geschrieben?“ Er überfliegt ihn: „Hat den der Pfarrer gelesen?“

„I glaub nit“, sagt der Rugmeister. „I hab' ihn immer beobachtet — er hat den Hut gar nit ang'schaut.“

„Oder nicht anschauen woll'n!“ murrt Gemming und hält den Hut unschlüssig in der Hand.

Es ist indessen Tag geworden und schon läutet's zur Frühmesse. Der Pfarrer kommt verspätet und eilig aus dem Hause. Gemming vertritt ihm respectvoll aber energisch den Weg: „Hochwürden entschuldigen — hier ist ein Zettel liegen geblieben, der an Sie adressirt ist. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen denselben zu überreichen.“

„Ich bin zwar eilig, indeß — geben Sie her!“ Der Pfarrer liest und wird etwas blaß, — aber er verzieht keine Miene. Als er fertig ist, sagt er kalt: „Allerdings war das wieder ein Habererstreich — da hat der Mann ganz recht! Guten Morgen!“ Er lüftet das Käppchen und geht seinen Weg weiter.

(Forts. folgt.)

„1. Elsaß wird ein freies Fürstenthum unter dem Protectorate der Mächte; 2. Französisch-Lothringen mit Metz und Diedenhofen kehrt zu Frankreich zurück, das alle Festungen dieser Provinz zu schleifen hätte; 3. Frankreich bezahlt an Deutschland eine später zu bestimmende Entschädigung für die in Elsaß-Lothringen gemachten Ausgaben; 4. Frankreich tritt an Deutschland einen Theil von Französisch-Congo ab; 5. Deutschland verpflichtet sich, Frankreich energisch in Siam und Aegypten zu unterstützen; Frankreich seinerseits wird Deutschland in dessen colonialen Ansprüchen in Afrika unterstützen; 6. sobald dieser Vertrag vollständig in Kraft getreten ist, verpflichtet sich der deutsche Kaiser, die allgemeine Abrüstung Europas zu verkündigen und die Mächte zu einer Verständigung gegen die revolutionären Umtriebe aufzufordern."

Ueber die Sache ein Wort zu verlieren ist nicht der Mühe werth. Bemerkenswerth ist das Geschreibsel nur insofern, als es zeigt, welchen enormen Schaden für Deutschland selbst die Franzosen erwarten, wenn wir uns mit ihnen verbinden, um England zu bekämpfen.

Posen, 7. Sept. Ein grelles Streiflicht auf die Schulverhältnisse unserer Provinz warf, so schreibt die „Pos. Ztg.", eine Verhandlung des Posener Schöffengerichts am 31. v. Mts.

Der Kuhhirt Witkowski aus Bendlewo, Kreis Posen-West, sollte für seinen Pflegesohn, der im Monat April die Schule versäumt hatte, 2,40 Mk. Schulstrafe zahlen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Knabe bereits im September 1896 14 Jahre vollendet hatte, aber zu Ostern 1897 wegen ungenügender Kenntnisse noch nicht ausgeschult worden war. Die Berufung des Angeklagten auf das Landrecht hatte keinen Erfolg. Wie die Verhandlungen ergaben, befinden sich in Bendlewo 260 schulpflichtige Kinder, von denen nur 160 die Schule besuchen. 100 Kinder sind von der Theilnahme am Unterrichte ausgeschlossen, weil die Gemeinde nur einen Lehrer hat und der Schulpalast für eine solche große Kinderschaar nicht Raum genug bietet. Statt mit dem 6. Lebensjahre beginnt in Bendlewo der Schulbesuch mit dem vollendeten neunten Lebensjahre, früher wird kein Kind aufgenommen. Ein Beispiel für viele: Der dortige Dominialgärtner meldete seinen 6jährigen Sohn zur Schule an. Der Lehrer lehnte die Aufnahme ab. Eine Beschwerde des Vaters beim Kreisschulinspector war fruchtlos. Er wendet sich an die Regierung — vergebens. Nun entschließt er sich, sein Kind bei einem Verwandten in Samter unterzubringen. Und diese Verhältnisse dauern nun schon fünfzehn Jahre, aber Abhilfe wird nicht geschaffen. Wo bleibt da der Schulzwang und die 8jährige Schulpflicht? Die Regierung erklärt sich zwar bereit zu helfen, aber es fehlen ihr die Mittel; sie hat unlängst einer Gemeinde im Kreise Lissa die Erklärung abgegeben, daß ihr zur Zeit keine Mittel für Schulbauten zur Verfügung ständen.

Der Inhalt dieser Mittheilung übertrifft doch beinahe alles, was bisher zur Illustrirung der Mangelhaftigkeit unserer Schulzustände berichtet worden ist.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Josef Reinach, der Abgeordnete und Neffe des Panamisten, bezeichnet im „Figaro" den **Zionismus** als **Anachronismus** und behauptet, kein französischer Israelit werde auswandern, alle seien französische Patrioten geworden. Der Zionismus sei vermuthlich eine von den Antisemiten gestellte Falle und gänzlich undurchführbar. Der hervorragende Pariser Israelit Goudchaux sagt, jeder französische Israelit, der auswandern würde, mache sich eines Verbrechens gegen das Vaterland schuldig.

Italien.

* **[Straßenkampf.]** In Mailand machten am letzten Sonntage einige hundert Mailänder Socialdemokraten einen Propaganda-Ausflug in die Umgegend der Stadt, begleitet von einem zahlreichen Polizei-Aufgebot. Als der zuständige Polizeibeamte die Rede des Socialistenführers unterbrach, kam es zu einem heftigen Kampfe und auf beiden Seiten zu zahlreichen Verwundungen. Nachdem mehrere Personen verhaftet waren, wurde die Menge schließlich zerstreut.

Belgien.

* **[Defensivvertrag zwischen Holland und Belgien.]** In Folge der chauvinistischen Kundgebungen in Frankreich soll in Brüssel ernstlich der Gedanke eines Defensivvertrages zwischen Belgien und Holland angeregt worden sein. Belgien ist ein neutraler Staat und hat das Recht, für Mittel zu sorgen, daß diese Neutralität respectirt wird. Indeß ist die Meldung von einem Schutzbündniß Belgiens mit Holland für unglaubwürdig, namentlich in der vorliegenden Form, welche eine directe Spitze gegen Frankreich enthält, das doch andererseits zu den Mächten gehört, welche die Neutralität Belgiens garantiren.

Griechenland.

Athen, 7. Sept. Ein sehr schweres Gewitter ist heute Nachmittag mit verheerender Wirkung über Athen niedergegangen. Da jetzt die regnerische Jahreszeit begonnen hat, so wird die Lage der thessalischen Flüchtlinge, welche ohne Obdach auf verschiedene Orte zerstreut sind, unhaltbar.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaisermanöver.

Homburg, 8. Sept. Heute wohnten außer dem Kaiser und dem Könige von Italien die Kaiserin und die Königin von Italien, letztere beiden zusammen im Wagen, ferner die Großherzogin von Hessen zu Pferde dem Manöver bei; auch der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch und der russische General Obrutschew waren auf dem Manöverfeld. Die Westabtheilung hielt die sehr bedrängte Kaiserhöhe und die angrenzenden Berge besetzt. Erst gegen Mittag gingen die Baiern, welche den Nidderfluß überschritten hatten, zum Angriff über. Die Artillerie leitete das Feuer ein. Auf dem linken preußischen Flügel, welcher von der fünfundzwanzigsten Division gebildet war, entbrannte der Kampf besonders heftig. Hier warteten die Truppen der Westarmee den Angriff der Baiern nicht ab, sondern gingen selbst zur Offensive über. Als dann zum Vorstoß noch die ganze Reserve entwickelt wurde, gingen die Preußen auf der ganzen Linie vor und drängten die Baiern gegen den Nidder zurück. Zum Schluß des Kampfes meldete ein weit von links herüber hörbares anhaltendes Feuer, daß auch das achte Corps, welches sich bisher noch auf dem Marsch nach dem Manöverfelde befunden hatte, endlich in das Gefecht eingreifen konnte. Gegen 1½ Uhr wurde das Gefecht abgebrochen nnd die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich nach Homburg.

Berlin, 8. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet zur **Ermordung** des stellvertretenden Landeshauptmannes von Neu-Guinea, **v. Hagen**, daß sich das deutsche Kriegsschiff „Falke" bereits an den Thatort begeben hat.

— Der Unterstaatssecretär im Reichspostamt **Fischer** hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, anfangs September seine Versetzung in den Ruhestand für den 1. Januar kommenden Jahres nachgesucht. In Folge dessen übernimmt vom 10. September der Director der ersten Abtheilung **Fritsch** vertretungsweise die Functionen des Unterstaatssecretärs, während gleichfalls provisorisch Geh. Ober-Postrath **Kraetke** die Leitung der ersten Abtheilung übernimmt.

— Der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer der Provinz Brandenburg, Graf **Arnim-Güterberg**, ladet die Mitglieder zum 21. September zu einer Besprechung ein, worin unter anderem darüber berathen werden soll, ob von den Landwirthen die **Wiederherstellung der früheren Börse** anzustreben ist, oder ob angezeigt erscheint, in Berlin einen größeren **Getreidemarkt** in's Leben zu rufen bezw. eine **Verkaufsstelle** in größerem Umfange einzurichten.

— Allerlei **Intimes aus der conservativen Partei** erzählt der frühere Redacteur des „Volk", Oberwinder, in einem Wiener Blatt, u. a. Folgendes: Als bei den letzten Reichstagswahlen ein pommerscher Junker aus dem Neustettiner Kreise trotz der ihm ungünstigen Stimmung der Bevölkerung Abgeordneter werden wollte, ließ er zwar anfangs seinen Gegencandidaten Ahlwardt bekämpfen; beim späteren Wahlgange lud er ihn aber zum Frühstück ein und forderte seine Getreuen auf, für den radicalen Antisemiten zu stimmen. Jetzt ist der mit einem stürmischen Temperament begabte Agrarier in den ruhigen Hafen des Herrenhauses eingelaufen.

— Der conservative Reichstagsabgeordnete Graf **Holstein** ist gestorben.

Conrad Graf Holstein ist am 19. Dezember 1825 zu Neverstorff geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Lübeck und nach Absolvirung desselben die Universität zu Heidelberg. Von 1848 bis 1851 diente er in der schleswig-holsteinschen Armee. Der Verstorbene war Besitzer verschiedener Güter in den Kreisen Plön, Gaartz und Oldenburg und Mitglied des schleswig-holsteinschen Provinzial-Landtages und des Plöner und Oldenburger Kreistages. Dem Reichstage gehörte er seit dem Jahre 1877 an.

Paris, 8. Sept. Zeitungsmeldungen schätzen die **Getreideernte** in Frankreich auf 82 Millionen Hectoliter gegen 118 Millionen im Vorjahre.

Von der Marine.

Kiel, 8. Sept. (Tel.) Das Panzerschiff „Heimdall" hat auf der Manöverfahrt nach der Nordsee in den dänischen Gewässern **Havarie** erlitten und mußte zur Reparatur hierher zurückkehren. Es liegt jetzt im Trockendock.

Danzig, 9. September.

* **[Concurs.]** Die chemische Fabrik Pfannenschmidt, offene Handelsgesellschaft, hat nach längeren Verhandlungen ihre Zahlungen gestern eingestellt und den Concurs angemeldet. Die ungünstigen Resultate, welche in den letzten Jahren aus der Verarbeitung alter Gasreinigungsmasseen erzielt werden konnten, haben dieses Fallissement herbeigeführt. — Ferner ist gestern über die hiesige Colonialwaaren-Detailhandlung von F. Lippke der gerichtliche Concurs eröffnet worden.

* **[Schiffsuntergang.]** Die am 6. d. M. bei Rixhöft und am 7. d. M. bei Kußfeldt gesehene gekenterte Bark oder Schooner wird voraussichtlich am 10. oder 11. bei Pillau antreiben.

* **[Telephonische Meldungen an Behörden.]** Ob mittels Telephon einer Behörde eine dem Gesetz genügende Anzeige gemacht werden kann, das hat das Schöffengericht in Düsseldorf in bejahendem Sinne entschieden. Eine Kuh erkrankte an der Maul- und Klauenseuche, von welchem Vorkommniß der benachrichtigte Thierarzt dem Polizeiamte auf telephonischem Wege die gesetzlich vorgeschriebene Meldung machte. Der Apparat wurde von einem Subalternbeamten bedient, und dieser gab die Meldung nicht weiter. Die Eigenthümerin des erkrankten Viehes wie auch der betreffende Arzt wurden nunmehr wegen unterlassener Anmeldung unter Anklage gestellt. Das Urtheil des Schöffengerichts, das bezüglich beider Beschuldigten auf Freisprechung lautete, besagt im wesentlichen Folgendes: Das betreffende Gesetz schreibe eine bestimmte Form, in welcher die Meldung zu erfolgen habe, nicht vor. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen müßten aber in Fällen, wie es der vorliegende sei, telephonische Anzeigen ohne weiteres als dem Gesetze genügend betrachtet werden. Auch die weitere Frage, ob eine Fahrlässigkeit vorliege, sei zu verneinen, indem der Gerichtshof der Ansicht des beschuldigten Arztes beipflichte, wonach sich dieser darauf habe verlassen dürfen, daß die an den Polizeiinspector gerichtete Anzeige von dem das Telephon bedienenden Polizeibeamten auch weiter gemeldet werde.

* **[Personalien bei der Post.]** Der Postassistent Braun ist von Danzig nach Graudenz versetzt worden.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Gestern Abend fand die erste Versammlung im Winter-Vereinslokal im „Kaiserhof" statt, in der der Vorsitzende, Herr Haak, die Anwesenden mit herzlichen Worten zum Beginne ernster Arbeit begrüßte. Es handelte sich gestern nur um die Ersatzwahl für zwei ausgeschiedene Mitglieder der Aufnahme-Commission. Es wurden die Herren Kaschner und Jewelowski gewählt.

Aus der Provinz.

-ch- **Aus dem Kreise Carthaus**, 8. Sept. Der Neubau der Chausseestrecke Carthaus-Semlin-Eggershütte ist vollendet. Die Abnahme erfolgt im nächsten Monat. Erlaubniß, die ganze Strecke zu befahren, ist jetzt schon ertheilt worden. Bei dem starken Verkehr wurde dies allgemein mit großer Freude begrüßt. Der Verkehr nach Carthaus hat sich schon jetzt bedeutend gehoben. Nach dem Bahnbau Carthaus-Berent, wo Semlin dabei Haltestelle erhält, kommt die Chaussee noch mehr zur Geltung und wird ein wahrer Segen für den ganzen Theil des Kreises werden. — Die **Getreideernte** ist beendet und ist zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen bis auf Roggen, welcher auf Stellen etwas ausgewachsen war. Futter giebt es in diesem Jahre bedeutend mehr als im Vorjahre. Die Kartoffeln stehen auch gut.

Dirschau, 8. Sept. Der Stadtverordneten-Versammlung wird am nächsten Mittwoch eine Vorlage wegen **Baues eines Fortbildungsschulgebäudes** unterbreitet werden. Die zum Fortbildungsunterrichte bisher benutzten Räume der Volksschule auf dem St. Georgenkirchplatze haben sich als unzureichend erwiesen, so daß die Regierung dem Magistrat das Anerbieten gemacht hat, ein neues Fortbildungsschulgebäude zu erbauen. Aus der Staatskasse soll das Anlagekapital mit 3 Procent verzinst werden. Der Magistrat hat sich nach Angabe der „Dirsch. Ztg." entschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung den Bau zu empfehlen, falls die Regierung eine Verzinsung des Anlagekapitals mit 3,6 Procent zu übernehmen sich verpflichtet. Als Bauplatz ist das städtische Grundstück in der Mühlenstraße, wo jetzt das alte Stadtlazareth sich befindet, in Aussicht genommen.

Die **Section der Leiche des in Stüblau erstochenen oder erschlagenen Schuhmachers Idem** von hier ist heute Vormittag in der Leichenhalle des Johanniterkrankenhauses bewirkt worden. Ueber die näheren Umstände der Bluttat ist inzwischen Folgendes ermittelt worden: Idem hatte fertige Schuhwaaren nach Stüblau gebracht und dafür etwa 30 Mark erhalten. Am Nachmittag hielt er sich im Müller'schen Gasthause auf, wo auch der erst 18 Jahre alte Kossauer mit noch einigen jungen Leuten anwesend war, die Idem einige Male mit Getränken tractirte. Zu einem Streit ist es nicht gekommen, vielmehr hatte sich Idem nach 5 Uhr auf den Heimweg gemacht. Kossauer, der bereits seit etwa vier Wochen umhergetrieben hatte, muß wohl bemerkt haben, daß Idem einen größeren Geldbetrag bei sich führte, dessen Besitz ihn gereizt haben mag; denn er folgte dem Idem auf die Dorfstraße und schlug dort plötzlich mit einem starken Stocke, der mit einem scharfen Dorn versehen war, auf sein Opfer ein, das alsbald mit Blut überströmt zusammenbrach. Zur Beraubung des Idem ist Kossauer nicht gekommen, da eine Kinderschaar auf dem Thatorte zusammenlief, in Folge dessen der Verbrecher flüchtete. Ob er auch ein Messer gebraucht oder mit dem Dorn des Stockes den tödtlichen Stich geführt hat, ist noch nicht festgestellt.

& **Pr. Stargard**, 8. Sept. Herr Hauptamtscontroleur Petrillo ist zum 1. November als Rendant nach Rügenwalde versetzt. — Die von dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein angestellte **Sammlung für die Ueberschwemmten** hat 430,15 Mk. ergeben.

ʒ **Marienwerder**, 8. Sept. Die **Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** für die Provinzen Ost- und Westpreußen, die in Marienwerder ihren Sitz hat, veröffentlicht soeben ihren Bericht über das verflossene, bis zum 2. September d. Js. reichende Geschäftsjahr. Darnach sind in demselben für 93 Brände 367 527 Mk. an Brandentschädigungen gezahlt worden. Sechs Mietenbrände kosteten der Gesellschaft 10 272 Mark, während an Mietenprämien 15 176 Mark eingezahlt wurden. Die Gesammt-Prämien-Einnahme belief sich auf 410 272 Mark. Die Versicherungssumme, welche zur Zeit 112 002 200 Mark beträgt, ist seit dem Vorjahre um rund vier Millionen Mark gestiegen und immer noch im Steigen begriffen. Der Reservefonds hat, nachdem er den erforderlichen Zuschuß zu den Schadensvergütungen in dem abgelaufenen Geschäftsjahr geleistet hatte, einen Ueberschuß von noch 32 423 Mk. Da der Reservefonds die statutenmäßig höchst zulässige Summe bereits besitzt, so mußte der obige Ueberschuß an die Mitglieder der 1. und 2. Klasse als **Dividende**, und zwar in der 1. Klasse von 30 Proc. und in der 2. Klasse von 20 Proc. vertheilt werden.

a. **Briesen**, 8. Sept. Immer mehr gewinnt die Annahme, daß der neulich als Leiche erhängt gefundene **Gastwirth Rotzoll durch Mörderhand gestorben** ist, an Wahrscheinlichkeit. Weder Spuren der Strangulation, noch solche des Todeskampfes waren zu entdecken. Die Riemenschnalle lag fast auf dem Kinn und konnte unmöglich eine Zusammendrückung des Kehlkopfes hervorrufen. Selbst das Ende war nur lose an dem Gitter befestigt. Sofort forschte Herr Stadtwachtmeister nach den näheren Umständen. Am selben Nachmittag meldete sich ein Taubstummer, welcher die Nacht auf der Straße in jener Gegend zugebracht hat. Er will gegen 3 Uhr gesehen haben, wie Männer (zwei oder drei) einen anderen verfolgten, ihn von hinten zu Boden streckten und dann mit den Füßen stießen. Der Angefallene wehrte sich, man steckte ihm ein Tuch in den Mund und würgte ihn ab. Dann legte einer seinen Leibriemen ihm um den Hals, die Thäter schleiften ihn vor den Tempel, wo sie ihn knieend anbanden. Die anwohnenden Familien haben in jener Zeit auch heftigen Lärm und Hilferufe gehört, aber sich nicht darum gekümmert. Die gerichtliche Untersuchung der Sache und Section der Leiche ist angeordnet.

-e. **Thorn**, 8. Sept. Die drei **evangelischen Gemeinden Thorns** sind durch Beschluß der Provinzial-Synode vom 20. November 1896 vom 1. April d. J. ab zu einem **Parochialverbande** vereinigt worden, dessen Hauptaufgabe es sein soll, die weniger leistungsfähigen Kirchengemeinden pecuniär zu stützen. Deshalb werden die Umlagen fortan in gleicher Höhe für alle Gemeinden durch den Parochialverband beschlossen. Derselbe hielt gestern seine zweite Sitzung. Zum ständigen Schriftführer wurde Herr Pfarrer Heuer und zum Stellvertreter desselben Herr Mittelschullehrer Dreyer gewählt. Auf der Tagesordnung stand dann Fixirung resp. Gewährleistung des Einkommens der Verbandsgeistlichen in einer bestimmten Höhe für 1897/98. Der Ausschuß schlug vor, neben freier Wohnung zu gewähren: dem Geistlichen bei St. Georg 3500 Mk., dem Geistlichen der Neustadt 4500 Mk., dem zweiten Geistlichen der Altstadt 4000 Mk., dem ersten Geistlichen der Altstadt 5100 Mk. Es entspann sich darüber eine lange und lebhafte Debatte, an der sich die anwesenden drei Geistlichen betheiligten. Die Abstimmung ergab Annahme der für die Gehaltsfixirung beantragten Summe von 2780 Mk. und zwar mit einer Majorität von nur einer Stimme.

* Ueber die **Ernte in Pommern** hat die Landwirthschaftskammer dieser Provinz der Centralnotirungs-Stelle folgenden Bericht erstattet:

Die Ernte der Halmfrüchte in der Provinz Pommern dürfte zur Zeit als beendet angesehen werden. Die Arbeiten während der Roggenernte sich durch anhaltenden Regen allenthalben sehr in die Länge gezogen worden, was natürlich auch auf den weiteren Gang der Erntearbeiten störend wirkte. Die Weizenernte hat hingegen einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen, ebenso liegen bezüglich der Einerntung des Sommergetreides keine Klagen vor.

Was die Qualitäten des Getreides anbelangt, so wird beim Roggen ausnahmslos über Auswuchs geklagt, doch ist derselbe nach den eingelaufenen Berichten schließlich trocken eingebracht worden. Theilweise ist es noch geglückt, vor Beginn der Regenperiode einen Bruchtheil der Roggenernte, in einigen Gegenden sogar bis ⅛ zu bergen, dessen Qualität dann selbstverständlich eine befriedigende ist. Die Stärke des Auswuchses ist naturgemäß eine verschiedene, und schwanken die angegebenen Verhältnißzahlen zwischen 5 Proc. und 20 Proc. für in Stiegen gestandenen Roggen, für solchen, der auf Schwad gelegen hat, allerdings zwischen 50 und 75 Proc. Erheblich ist auch der Schaden, den das Regenwetter durch Beförderung des Körnerausfalles verursacht hat. Die Qualität des Strohes hat selbstverständlich unter diesen Umständen gleichfalls sehr stark gelitten, und ist dasselbe theilweise ganz schwarz geworden. Bei Weizen ist hingegen nach übereinstimmenden Berichten eine durchaus gut verlaufene Werbung zu constatiren. Ebenso wird das Einernten von Gerste und Hafer fast durchweg als ein normales bezeichnet, nur in einem Falle wird Klage geführt, daß die Gerste ihre Eigenschaft als Brauwaare durch Regenwetter verloren habe; auch wird hier und da über Beschädigung des Hafers geklagt. Was nun den Ertrag der Ernte anbelangt, so wird bezüglich des Roggens nur in einem einzigen Falle uneingeschränkt eine auch in der Löhnung gute Ernte berichtet, sonst ist höchstens von „leidlich" und „mittelmäßig" die Rede, aber auch in diesen Fällen wird ausnahmslos über schlechte Erdruschresultate geklagt. Gelitten hat der Roggen in vielen Gegenden durch anhaltende Dürre, auch durch Frost in der Blüthe.

Faßt man die Ergebnisse kurz zusammen, so kann man sagen: Bei Weizen sind die Bruttoerträge, sowie die Werbung der Ernte befriedigend, während der Drusch nicht immer den Erwartungen entspricht. Roggen ist schwer geworben, zum größten Theil mehr oder weniger mit Auswuchs behaftet, Ertrag in den bei weitem meisten Fällen nur mittelmäßig, theilweise auch geringer, selten besser. Gerste und Hafer haben durch Dürre stark gelitten, daher die Erträge namentlich für letzteren im günstigsten Falle allermeist nur mittelmäßig, selten besser.

Königsberg, 8. Sept. Die hiesige Sanitäts-Commission zur **Bekämpfung der Granulose** hat nach den Königsberger Blättern folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Aufrechterhaltung der Anzeigepflicht der Aerzte. 2. Isolirung der an Granulose erkrankten von gesunden Schülern, 3. Desinfection der Wohnung nach erfolgter Genesung Erkrankter, 4. Anstellung von überwachenden Aerzten an den einzelnen Schulen und Beaufsichtigung leicht erkrankten Kinder. Für die schwer an Granulose erkrankter Kinder wurde ferner die Einrichtung von sogenannten „**Trancho-Klassen**" in Aussicht genommen, Klassen also, in denen die Erkrankten aller Schulen gemeinsam weiter unterrichtet werden können, ohne daß dadurch gesunde Schüler gefährdet sind.

* Vom **Trakehner Hauptgestüt** hat die **schwedische Regierung** zur Einführung des ostpreußischen Pferdes in Schweden 47 Pferde und Fohlen angekauft, die nach **Malmö** abgeschickt wurden.

Memel, 8. Sept. Fischer auf dem Kurischen Haff sind dort von einem **Wirbelwind** überrascht worden, der 8 Fischerböte mit einer Besatzung von 26 Mann in die höchste Gefahr gebracht hat. Um 3 Uhr Nachmittags zog plötzlich eine dunkle Wolke in auffallend geringer Höhe über die Fischereistelle. Ein weit hörbares Brausen ließ sich aus ihr vernehmen, dann erfolgte ein heftiger Regen mit Hagel vermischt, und es setzte ein orkanartiger Wirbelsturm ein, der, wie die Fischer angeben, thatsächlich aus allen Himmelsrichtungen geweht hat. Sofort gerieth das Haffwasser in die heftigste Aufregung, so daß die Fischerböte wie Nußschalen umhergeschleudert wurden. Die Fischer verloren alle Macht über ihre Fahrzeuge, und so kam es, daß **5 Böte kenterten**. In dem furchtbar aufgeregten Wasser gerieth nun die Mannschaft in die höchste Lebensgefahr. Glücklicherweise waren alle Fischer gute Schwimmer, und so vermochten sie sich über Wasser zu halten, bis die Wirbelwindwolke nach 10 Minuten vorübergegangen war, so daß sie jetzt in die drei bewahrt gebliebenen Böte gerettet werden konnten. Die fünf gekenterten Böte wurden nicht unerheblich beschädigt.

Vermischtes.

Die Spielkarten des Kaisers.

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, welcher Art Spielkarten sich der Kaiser bedient, zumal sie von den sonst üblichen französischen und deutschen erheblich abweichen. Sie sind in einer Altenburger Spielkartenfabrik gefertigt und zeigen altdeutsche Muster. Die Rückseite ist einer symbolischen Darstellung des Dreibundes gewidmet. Der preußische Adler, der österreichische Doppeladler und das silberne Kreuz von Savoyen auf rothem Felde sind von Eichenlaub umschlungen und von der Kaiserkrone überragt; auch in den Ecken sind gleichartige Zeichen angebracht, während das Blatt im übrigen mit kleinen Mustern der „vier Farben" bestreut ist. Die Kartenbilder selbst sind in Zeichnung und Farben sehr ansprechend und geschmackvoll. Die Asse umgeben bronzefarbene Ornamente. Herz-König erscheint mit Spitzbart, großkrämpigem Hut und Hermelin; Pique-König erinnert ein wenig an den großen Kurfürsten; Carreau-König muthet in seiner schmucken Tracht mit goldverziertem, blauem Barett und gleichfarbigem, herabwallendem Schleier wie ein exotischer Fürst an; Kreuz-König ist eine Fürsten-Gestalt aus dem Mittelalter mit schwärmerischem Ausdruck. Die vier Damen wetteifern an Lieblichkeit. Herzdame trägt ein Grethchencostüm, Carreau-Dame erscheint in einer Art niederländischer Tracht, Pique-Dame im ausgeschnittenen Ballkleid mit Fächer. Herz-Bube ist ein mittelalterlicher Krieger im Harnisch, Carreau-Bube ein schmucker, blondhaariger Geselle, der mit dem Papagei spielt, Kreuz-Bube ein Johanniter-Ritter und Pique-Bube ein gewaffneter Räuber.

Frühere Steuern.

Unterm ersten preußischen Könige wurden die Kleider und Perrücken besteuert. Wer Gold und Silber auf seinen Kleidern tragen wollte, zahlte jährlich 1 Thaler; eine Perrücke kostete jährlich 3 bis 3½ Thaler Steuer. Wer in einem Wagen fahren wollte und „das kostbare Pflaster der Residenz mit verdarb", zahlte 3 Thaler jährlich. Es gab ferner eine Fontangesteuer, welche die Damen auf ihren Kopfputz bezahlen mußten, 1 Thaler jährlich, eine Strumpf-, Stiefel-, Pantoffel- und Hutsteuer. Wer Kaffee, Thee und Chocolade trinken wollte, mußte sich die Erlaubniß dazu durch eine jährliche Abgabe von 2 Thaler erkaufen. Am lustigsten war die Kopfsteuer, die sogar der Hof bezahlte; der König gab für seinen Kopf 4000 Thaler, die Königin 2000 Thaler. Der gesammte Militärstand hatte einen Monatssold einzuzahlen; jeder Handwerksgeselle gab einen halben Thaler. Es gab sogar eine Jungfernsteuer für jede Jungfrau, welche das wichtige zwanzigste Jahr erreicht hatte. Von da an mußte sie, bis es ihr gelang, unter die Haube zu kommen, oder bis sie ihr vierzigstes Jahr erreichte, 1 Thaler Steuer zahlen, das sollte zugleich zum Heirathen aufmuntern.

Faure im Familienkreise des Zaren.

Ueber den Verkehr des Präsidenten Faure im Familienkreise des Zarenpaares will der „Gaulois" Folgendes erfahren haben: Faure hatte dem Töchterchen des Zaren eine großartige Pariser Puppe mitgebracht. Beim intimen Thee kauerte der Zar auf dem Teppich, um eigenhändig vor der jauchzenden Großfürstin Olga Faures Puppen tanzen und sprechen zu lassen. Die kleine Prinzessin Olga ritt hierauf auf Faures Knieen und wollte dieselben nicht mehr verlassen. Die Zarin mußte das Kind gewaltsam wegnehmen, damit

Faure fort konnte, um die Illumination zu besichtigen. Desgleichen reichte die Zarin täglich die kleinere Großfürstin Tatiana dem Präsidenten, damit er sie küsse. Der „Gaulois“ verbürgt, es sei die Absicht des Zaarenpaares, im nächsten April oder Mai wieder nach Frankreich zu kommen, diesmal mehr um auszuruhen, daher werde jeder pompöse Empfang verbeten sein.

Als Präsident Faure am 4. in Havre von der Jagd heimkehrte, empfing ihn seine Tochter Lucie mit dem Freudenrufe: „Die Geschenke aus Rußland sind bereits angekommen!“ Das Panzerschiff „Epervier“ brachte fünfzehn riesige Kisten, welche Madame und Mademoiselle Faure bereits auspacken ließen. In der Villa des Präsidenten sieht es aus wie zu Weihnachten. Unter des Zaren Geschenken ist das sinnigste ein Schiffsmodell, es ist eigentlich eine Vase, die natürliche Blumen enthält.

Woraus besteht der Mensch?

Auf diese Frage antwortet die englische Zeitschrift „Iron“: Der Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandtheil ist Sauerstoff in einem Zustande von äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 Kilogr. Gewicht enthält 44 Kilogr. Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 Kubikmetern einnehmen würden. Ferner birgt besagter Mensch 7 Kilogr. Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 Kubikmetern füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1,72 Kilogr.), Chlor (0,8 Kilogr.) und Fluor (0,1 Kilogr.). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 Kilogr. Kohle, 800 Gramm Phosphor, 100 Gramm Schwefel, 1750 Gramm Kalcium, 80 Gramm Kalium, 70 Gramm Natrium, 50 Gramm Magnesium und 45 Gramm Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht, und er enthält in der Hauptsache nur Stoffe, die wohlfeil sind wie Brombeeren.

Vom Räuberunwesen in Sicilien

kommt abermals Kunde. Zwei reiche Kaufleute, die Nachts von der Messe zu San Corrado heimkehrten, wurden auf der Landstraße Siracusa-Noto von einer Brigantenbande überfallen. Sie setzten sich zur Wehre, zwei wohlgezielte Schüsse streckten sie jedoch todt nieder. In Folge des Knalls kamen zwei patrouillirende Carabinieri hinzu und eröffneten das Feuer, aber nach einem erbitterten Kampfe von wenigen Minuten waren auch die beiden Carabinieri von den Kugeln der Räuber durchbohrt. Darauf beraubten die Briganten die Leichen beider Kaufleute, nahmen die Gewehre der Carabinieri zu sich und verschwanden im Dickicht. Diese ungeheure Mordthat hat in ganz Italien begreifliches Aufsehen erregt. Die Beerdigung der Opfer unter Betheiligung der höchsten Behörde der Provinz und von Vertretern der Regierung gestaltete sich zu einer großartigen Demonstration. Die Regierung wird den Familien der Carabinieri nicht nur die übliche Pension, sondern auch die Militärverdienstmedaille zukommen lassen. Sofort nach der ersten Kunde des Vorfalles nahmen eine große Anzahl Carabinieri und eine Infanterietruppe die Verfolgung der Briganten auf, leider noch erfolglos.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 8. Sept. (Tel.) Nach **Unterschlagung** von 10 100 Mk. ist der 28 Jahre alte Kassirer Arthur **Jahn** flüchtig geworden; er stammte aus Kolberg und wohnte zuletzt in Schöneberg.

* **[Der Prinz von Wales]** ist — wie die Zeitungen berichten — mit seinem Aufenthalte in Marienbad sehr zufrieden, weil er daselbst binnen 14 Tagen 5 Pfund verloren habe. Noch viel zufriedener muß der Prinz in Monako gewesen sein, wo er binnen weniger Stunden bis 1000 Pfund (Sterling) zu verlieren im Stande war.

* **[Wieviel Schiffer sind des Schwimmens kundig?]** Geradezu überraschend ist das Ergebniß der von der westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft angestellten Erhebung über diese Frage. In den vier Sectionen der Genossenschaft gelangten im Jahre 1896 an 386 Geschädigte 200 541,22 Mk. zur Auszahlung. Im ganzen waren 754 Unfälle angemeldet; von 72 Personen wurden die Ansprüche abgewiesen, so daß die vorgenannte Summe an 314 Genossen vergeben wurde. Von den 754 Unfällen entfallen 59 auf Ueberbordfallen, sonach wäre jeder 13. Verunglückte ein Ertrunkener! Der Vorstand der Genossenschaft hat festgestellt, daß $^{9}/_{10}$ aller Schiffer des Schwimmens unkundig sind.

* **[Ein Damenurtheil über Rhodes.]** Der „Damen-Debattir-Club“ in Johannesburg hat die Frage entschieden, ob Cecil Rhodes eigentlich ein Staatsmann oder bloßer Egoist ist. Die Damen waren in höchster Gala-Toilette zur Debatte erschienen. Auf Schonung hatte Rhodes wohl nicht zu rechnen, da er ein ausgemachter Weiberfeind ist. Ein in hellrosa gekleideter Blaustrumpf secirte seinen Charakter erbarmungslos. Keine sich selbst achtende junge Dame könne ihn nur eines Blickes würdigen. Der frühere Premierminister des Kaps hatte aber auch warme Vertheidigerinnen gefunden. Mit 19 gegen 5 Stimmen entschied der Club, daß Cecil Rhodes doch immer als Staatsmann gelten möchte.

* **[Radfahren der Geistlichen.]** Während einige baierische Bischöfe den Geistlichen ihrer Diöcese das Radfahren verboten haben, wird in der Münchener und in der Augsburger Diöcese das Rad von zahlreichen Geistlichen ohne Beanstandung benützt.

London, 7. Sept. Newyorker Depeschen berichten über die **Entdeckung reicher Goldfelder am Lake** Wawa in Ontario.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Virchow über Rußland.]** Herr Cardanus, ein Mitarbeiter der Petersburger „Nowosti“, hat auf dem zu Ehren der Mitglieder des internationalen Aerztecongresses gegebenen Feste Gelegenheit gehabt, mit Herrn Virchow über dessen in Rußland empfangene Eindrücke zu plaudern. Im allgemeinen hätte sich der in Rußland so populäre deutsche Gelehrte entzückt über Rußland, Moskau und die Riesenfortschritte der russischen Wissenschaft geäußert. Wissen Sie, sagte unter anderem Herr Virchow, wir haben bei unserem Besuch in Rußland etwas sehr, sehr Wichtiges von Ihnen gelernt. Und wenn die Tausende in Moskau versammelten ausländischen Gelehrten in ihre Heimath zurückkehren, werden sie mit mir laut verkünden: Lernt von den Russen! Glauben Sie nicht, daß ich mich mit Liebenswürdigkeiten an die Adresse eines Landes wende, das uns eine bezaubernde Gastfreundschaft erwiesen hat; nein, ich spreche meine aufrichtige Ueberzeugung aus. Von ihnen müssen wir lernen, wie man die Cultur anderer Völker ehrt! Fast alle beherrschen Sie mehrere ausländische Sprachen. Das ist eine Achtung gebietende Versammlung — hier unterhalten sich russische Aerzte mit Deutschen, Franzosen, Italienern, Engländern . . . Auf dem Congreß hörten wir Reden russischer Gelehrten, die in einer fremden Sprache so schön, so rein gehalten wurden, daß jeder Ausländer mit Recht stolz darauf sein könnte, seine eigene Muttersprache so vollkommen zu beherrschen. Das ist eins! Außerdem können wir Sie um Ihre jugendliche, fanatische Hingabe, mit der Sie sich der Wissenschaft ergeben, beneiden, wir können ferner bezaubernde Gastfreundschaft von Ihnen lernen — ich finde keine Worte, um meiner Verwunderung Ausdruck zu geben. — Prof. Virchow ist Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt.

* **[Die größte Bildergalerie Europas]** ist unzweifelhaft im Palais von Versailles untergebracht. Genaue Kenner derselben geben die Zahl der im Palais untergebrachten Gemälde auf 3000 an. In abnehmender Reihenfolge kommt die kgl. Galerie von Dresden mit 2200, das Grado-Museum in Madrid mit 1833 und das Louvre-Museum von Paris mit 1800 Bildern. Die kais. Hermitage in Petersburg besitzt 1631, das Belvedere in Wien 1550 und die Pinakothek in München 1422 werthvolle Gemälde. Der Katalog des alten Museums in Berlin weist 1250, die Uffizi-Galerie in Florenz 1200 und die National-Galerie in London 902 Bildwerke auf. Von bedeutenden Privatgalerien sind in erster Linie die englischen zu nennen, und zwar die Galerie des Herzogs von Westminster, welche am höchsten geschätzt wird. Als nächste folgen die Galerien des Herzogs von Sutherland in Stafford-House des Earl of Ellesmere von Bridgewater-House und des Herzogs von Portland.

* **[Ein echter Murillo]** soll dieser Tage in einem Antiquitätenladen in Kopenhagen entdeckt worden sein. Es handelt sich um ein vor vielen Jahren aus dem Kloster in San Sebastian gestohlenes Gemälde des berühmten Meisters und stellt eine biblische Scenerie dar. Der **Werth** des Bildes wird auf 500 000 Mk. geschätzt.

* **[Eleonore Duse]** ist, wie dem „N. W. T.“ aus Zürich geschrieben wird, augenblicklich auf einer schweitzer Reise begriffen, die sie in Gesellschaft ihres Töchterchens, einzig von einer Kammerfrau begleitet, unternommen hat. Frl. Duse, die den originellen Vornamen „Manchette“ führt, ist eine kaum dem Backfischalter entwachsene schlanke, junge Dame, die ihre Mutter fast um Kopfeslänge überragt. Sie trägt ungemein einfache, sehr mädchenhafte Toiletten, und das braune Haar ist zu einem schlichten Knoten aufgesteckt. Große Aehnlichkeit besteht zwischen Mutter und Tochter nicht; gemeinsam haben beide nur den tief melancholischen Ausdruck im Gesichte, der allerdings im Antlitze eines sechszehnjährigen Mädchens mehr befremdet als im Gesichte der dramatischen Künstlerin. Mutter und Tochter erheitern sich aber wie mit einem Zauberschlage, wenn sie mit einander sprechen; da lernen beide im Nu das fröhlichste Lachen. Madame Duse conversirt mit ihrer Tochter nur französisch „zur beiderseitigen Uebung“, wie sie behauptet. Die Künstlerin selbst trägt hochelegante Roben; die imposanten schwarzen Federhüte verrathen die Italienerin. Das stille, ruhige Wesen, das gänzliche Fehlen von Schmuck und Schminke künden nicht, daß man eine Schauspielerin vor sich hat; einzig das so anziehend interessante dunkle Gesicht und die merkwürdig ausdrucksvolle Sprache der Hände lassen auf den Beruf schließen. Von der ewig in Bewegung befindlichen Sarah Bernhardt hat Madame Duse nichts entlehnt als die dreifach abgestufte Tosca-Cape, ein Toilettestück, das Sarah bekanntlich geschaffen. Die Künstlerin spricht meist sehr leise, fast farblos, nur wenn sie in der Conversation ein italienisches Wort einflicht, stattet sie dieses mit so viel melodischem Klang aus, daß man das berühmte Organ der Duse sofort wiedererkennt. Die Duse scheint eine ziemlich strenge Mama zu sein; man sieht, daß Mademoiselle Manchette gewöhnt ist, ohne Widerrede zu gehorchen. Auch sonst ist Madame Duse ziemlich kurz angebunden, und sie hat eine Art, enthusiastische Engländerinnen höflich, aber kurz abzufertigen, die das Entzücken ihrer discreteren Nachbarn bildet. Die Fama, die immer von einem schweren Leiden der Duse meldet, scheint wieder einmal tüchtig übertrieben zu haben. Die Künstlerin sieht ganz gesund, wenn auch etwas abgespannt aus; die Gestalt hätte fast etwas Behäbiges, wären nicht die nervösen Bewegungen, die von viel geistiger Arbeit erzählen.

* **[König Oscar von Schweden]** hat einen Einacter „**Schloß Kronberg**“ geschrieben, welcher gegenwärtig im Stadttheater in Frankfurt a. M. einstudirt wird.

Literatur.

* Die illustrirten Octav-Hefte von „**Ueber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) treten mit dem soeben zur Ausgabe gelangten ersten Heft in einen neuen Jahrgang und eröffnen denselben mit dem spannenden Roman „Quitt“ von Johannes Richard zur Megede. Auf demselben Terrain spielend, auf dem Hermann Sudermanns große Romane sich abwickeln, zeichnet er sich aus durch straff geschürzte Handlung und die intime Kenntniß der von ihm geschilderten Gesellschaftskreise. Neben dem Werke Megedes läuft der neueste Roman von Ida Boy-Ed: „Die Flucht“, eine intime Herzensgeschichte, deren Complicationen die Verfasserin mit der ihr eigenen psychologischen Feinfühligkeit nachgeht. Isolde Kurz ist mit einer humoristisch gefärbten Novelle „Das Liebesidyll des Herrn Registrators“, Friedrich Meister mit einer seiner packenden Seegeschichten vertreten. Das reichhaltige Feuilleton trägt mit Artikeln wie „Das literarische Jungfrankreich“, „Der Dortmund-Ems-Kanal“, „Die Nordische Ausstellung in Stockholm“, „Die diesjährigen Derbytriumphe der deutschen Vollblutzucht“, „Andrées Nordpolfahrt“ und anderen der Vielseitigkeit wie der Actualität ausgedehnteste Rechnung. Der Bilderschmuck ist ein außerordentlich reicher in Holzschnitt sowohl wie in Farbendruck. Der Verlag stellt für den neuen Jahrgang ferner einen neuen Roman von Th. Fontane und besondere Berücksichtigung der guten Novelle in Aussicht.

* Nur sorgende Mütter haben liebevolle, dankbare Kinder. Und in dieser Sorge der guten Mutter um die Herbstgarderobe der lieben Kleinen findet sie den besten Berather, Helfer und Freund in dem im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinenden Blatt „**Kindergarderobe**“, welches neuerdings durch die Lieferung von Gratis-Schnitten nach Körpermaaß Mütter und Kinderfreundinnen sehr wesentlich entlastet hat. Auch der jeder Nummer beigegebene Schnittmusterbogen dient der Selbstanfertigung sämmtlicher Kindergarderobe, wie andere Theile des eigenartigen Blattes der Selbstanfertigung des Kinderspielzeuges durch die Kinder. Die illustr. Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ bieten Belehrung und Unterhaltung in Fülle.

* **Vogt und Koch, „Geschichte der deutschen Literatur“.** (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Berlin) liegt jetzt vollständig vor. An deutschen Literaturgeschichten, auch an illustrirten, hat es zwar auch bisher nicht gefehlt, aber gerade die illustrirten legten zu viel Nachdruck auf den Bilderschmuck, zu wenig auf den Text. Darunter litt nicht nur dieser, sondern die Bilder selbst: es wurde zusammengetragen, was sich gerade finden ließ, neben Werthvollem auch sehr viel Minderwerthiges. Hier bei dem Werke des Bibliographischen Instituts liegt die Sache anders. Hier haben durch die sorgfältigste Auswahl, die keine Mühe und keine Opfer scheute, die Illustrationen einen selbständigen wissenschaftlichen Werth erhalten; sie sind nicht aus abgeleiteten Quellen geschöpft, sondern durchweg den besten authentischen Originalen nachgebildet, und es wurde Sorge getragen, daß sie, vorzüglich ausgeführt, das Verständniß des Textes vortheilhaft unterstützen, den Text aber nicht überwuchern. Denn in diesem mußte natürlich der Hauptwerth des Werkes beruhen. Daß es eine gewaltige Aufgabe war, den gigantischen Stoff lichtvoll, klar, wissenschaftlich erschöpfend und dabei gemeinverständlich zu verarbeiten, bedarf keines besonderen Hinweises, wenn man bedenkt, daß mehr denn tausend Jahre zwischen der Urzeit unserer deutschen Literatur und unseren modernen Größen liegen. Aber die Lösung dieser Aufgabe ist geglückt. Auch ist hier das von österreichischer Seite oft beklagte Unrecht der Vernachlässigung der österreichischen Literatur durch die deutsche Literaturgeschichte vermieden worden. Und wie wichtig es gerade für den modernen Leser ist, daß er bis auf die allerjüngste Gegenwart geführt wird, bedarf nur der vorübergehenden Erwähnung. Die äußere Ausstattung des Buches entspricht seinem hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Werth.

Zuschriften an die Redaction.

Praust, 8. Sept. Allgemein hört man das freundliche Entgegenkommen der jetzigen Danziger Eisenbahndirection loben und wenn man von hier nach der anderen Seite Danzigs fährt, überzeugt man sich sofort davon. Aber Praust und die auf dieser Strecke liegenden Vororte erfreuen sich doch nicht gleicher Fürsorge. Wir haben ja genügend Vorortzüge, aber welchen Vortheil haben wir davon? Wir fahren jetzt 25 (gegen früher 15 Minuten) nach Danzig und bezahlen dasselbe Fahrgeld wie ehemals für Personenzüge. Wir bitten ferner um einen späteren Abendzug (der jetzige geht $9^{3}/_{4}$ Uhr ab) — umsonst. Uns war es nicht vergönnt, einen schönen Abend an der See zu verleben oder ein Concert im Freien anzuhören. Wenn es draußen erfrischend und recht schön wurde, mußten wir fort!

Es kommt der Winter! Erscheint das hiesige Publikum nicht bildungs- und erholungsbedürftig? Oder weshalb verweigert man uns den Theaterzug so consequent? Theater oder Concerte existiren nicht für uns. Unsere Jugend wird von den Lehrern aufgefordert, die classischen Stücke im Theater zu besuchen. Es ist nur möglich, wenn 1—2 Acte drangegeben werden, und welchen Unannehmlichkeiten setzt man sich aus, wenn man während des Actes das Theater verläßt! Gesellschaftlichen Verkehr können wir auch nicht mit Danzig unterhalten, ebenso wenig einen wissenschaftlichen Vortrag genießen. Gewöhnlich fangen solche Veranstaltungen erst zwischen 8 und 9 Uhr an, und zwischen $9^{1}/_{4}$—$9^{1}/_{2}$ Uhr müssen wir spätestens aufbrechen, und wir bringen diese Entsagungsopfer alle wegen einer einzigen Stunde. Abgang des letzten Zuges $10^{3}/_{4}$ Uhr genügte. Hoffentlich kommen auch wir bald in die Lage, der Eisenbahnverwaltung unseren Dank darbringen zu können. Er wird ihr mit derselben Wärme wie anderwärts gezollt werden.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 8. Sept. Der Dampfer „**Kaiser Wilhelm der Große**“ war bis gestern Abend etwa 500 Fuß weiter gekommen. Die Durchfahrt war, während sich der Dampfer fortbewegte, nicht gestattet. Von Swinemünde wurden überhaupt keine Dampfer hierher abgelassen, während die von hier abgegangenen Dampfer vor der Kaiserfahrt im Haff ankern mußten.

Svaneke, 6. Sept. Die russische Bark „**Ihana**“ ist bei South Ronne gestrandet und total wrack geworden. Mannschaft gerettet.

Malmö, 6. Sept. Der Dampfer „**Baron Glamis**“, von Blyth mit Kohlen nach Kronstadt, ist auf Sjöllen gestrandet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 8. Sept. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $310^{3}/_{8}$, Franzosen $296^{1}/_{8}$, Lombarden $77^{1}/_{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,60. — Tendenz: fest.

Paris, 8. Sept. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,35, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 749, Lombarden —, Türken 22,80. Aegypter —. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker: loco $26^{3}/_{4}$, weißer Zucker per Sept. $27^{7}/_{8}$, per Oktbr. $28^{7}/_{8}$, per Oktbr.-Januar $28^{7}/_{8}$, per Jan.-April $29^{1}/_{8}$. Tendenz: ruhig.

London, 8. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111^{1}/_{2}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $104^{1}/_{2}$, Türken $22^{1}/_{2}$, 4% ungar. Goldrente $103^{1}/_{4}$, Aegypter $107^{1}/_{4}$, Platz-Discont $2^{1}/_{4}$, Silber 25. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 $11^{1}/_{8}$, Rübenrohzucker $9^{1}/_{16}$. — Tendenz: Käufer.

Petersburg, 8. Sept. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 7. Sept., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge besserer Kabelberichte in strammer Haltung und konnte sich eine Zeit lang in Folge guter Nachfrage für das Ausland gut behaupten; dann führten Realisirungen eine vorübergehende Reaction herbei, im späteren Verlaufe war Weizen wieder steigend auf ausgedehnte Exportnachfrage. Der Schluß war fest. Mais war sehr fest und einige Zeit steigend auf schlechte Ernteberichte, dann trat eine lebhafte Reaction auf Verkäufe ein, später in Folge guter Nachfrage eine Erholung. Der Schluß war fest.

Newyork, 7. Sept. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1^{1}/_{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}83^{3}/_{4}$, Cable Transfers $4{,}86^{1}/_{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) $94^{7}/_{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $15^{1}/_{8}$, Canadian Pacif.-Act. 73, Central-Pacific-Actien $14^{1}/_{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $98^{5}/_{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $49^{1}/_{4}$, Illinois-Central-Actien $106^{1}/_{2}$, Lake Shore Shares 177, Louisville- u. Nashville-Actien $62^{3}/_{8}$, Newyork Lake Erie Shares $17^{5}/_{8}$, Newyork Centralbahn $111^{7}/_{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $56^{1}/_{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $43^{3}/_{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred 56, Union Pacific-Actien $17^{3}/_{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126, Silber-Commerc. Bars $54^{1}/_{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7^{1}/_{2}$, do. für Lieferung per Dezember 6,76, do. für Lieferung per Januar 6,80, Baumwolle in New-Orleans $6^{15}/_{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 5,20, do. Rohe u. Brothers 5,55. — Mais, Tendenz: fest, per Septbr. $37^{1}/_{8}$, per Oktbr. $37^{5}/_{8}$, per Dezbr. $38^{7}/_{8}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $104^{1}/_{2}$, Weizen per September $102^{1}/_{4}$, per Oktober 101, per Dezember 100. — Getreidefracht nach Liverpool $3^{1}/_{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6^{5}/_{8}$, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,90, do. do. per Dezbr. 6,25. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,45. — Zucker $3^{3}/_{8}$. — Zinn 13,65. — Kupfer 11,35.

Chicago, 7. Sept. Weizen, Tendenz: fest, per Septbr. $96^{1}/_{6}$, per Dezbr. $96^{1}/_{8}$. — Mais, Tendenz: fest, per Septbr. $31^{3}/_{4}$. — Schmalz per Septbr. 4,75, per Dezbr. 4,85. — Speck short clear 6,00, Pork per Septbr. 8,75.

Newyork, 7. Sept. Visible Supply an Weizen 14 817 000 Bushels, do. an Mais 31 220 000 Bushels.

Weizenstatistik

für die erste Woche des September:

	letzte Woche 1897 To	gegen Vorwoche 1897 To	Gleiche Wochen 1896 To.	Gleiche Wochen 1895 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	**406000**	**—18000**	**1268000**	**1002000**
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	136 000	—19 000	97 000	57 000
von russischen Häfen	92 500	+31 500	50 000	47 000
von Donauhäfen	4 500	+ 2 700	56 000	—
von Indien . .	—	—	4 000	—
von Argentinien	—	—	3 000	—
v. verschiedenen Ländern	2 000	— 4 000	7 500	—
zusammen	**235000**	**+11200**	**217 500**	**152 000**
seit 1. August cr.	985 700	—	818 000	705 000
schwimmend nach England	243 000	— 7 000	342 000	679 000
dem Continent	299 000	+63 000	224 000	172 000
zusammen	**542000**	**+55 000**	**566000**	**851 000**
Bestände in Häfen Englands	167 000	—11 000	381 000	693 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 8. Sept. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Septbr. 9,05 M, Oktbr. 9,10 M, Oktbr.-Dezbr. $9{,}12^{1}/_{2}$ M, Novbr.-Dezbr. 9,15 M, Januar-März 9,35 M, April-Mai 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Sept. 9,00 M, Oktober 9,10 M, Oktbr.-Dezbr. 9,10 M, Novbr.-Dezember 9,10 M, Januar-März 9,30 M, April-Mai 9,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. September. Wind: WSW.

Angekommen: Emanuel, Ahlström, Kopenhagen, Gasreinigungsmasse. — Agder (SD.), Reienes, Buckie, Heringe.

Gesegelt: Bürgermeister Petersen (SD.), Bünger, Newyork, leer. — Alice (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz. — Hero (SD.), Duis, Leer (via Königsberg), Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Germania. Dr. Heymacher a. Stockholm, Kreisphysicus. Dr. Priester a. Stockholm, Sanitätsrath. Dr. Trabandt a. Schönbaum, kgl. Assistenz-Arzt 1. Kl. Dr. Wolter a. Berlin, pr. Arzt. Katzenstein a. Berlin, Ingenieur. v. How und Kleve a. Littchen, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Ströhmer a. Bönau, Landwirth. Steinberg a. Warschau, Sohff, Nolte a. Hamburg, Beuski a. Mewe, Pfister a. Saaz i. Böhmen, Fey a. Stettin, Massowski a. Marienwerder, Milbrodt, Schlesinger, Mannheim, Lilienthal, Blitz, Schmidtchen a. Berlin, Nassauer a. Dresden, Kaufleute.

Walters Hotel. Frau General Kämper nebst Töchtern a. Danzig. Rittmeister a. D. v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer. Hauptmann a. D. v. Rümker a. Kokoschken, Landschaftsrath. v. Kries a. Trankwitz, Rittergutsbesitzer. v. Brösigke a. Cannes, Rittmeister a. D. Kgl. Garnison-Baumeister Bäsler nebst Gemahlin a. Berlin. Rentier Sandmann nebst Gemahlin a. Berlin. Landsch.-Maler Schleich nebst Gemahlin a. Berlin. Frau Amtsrath Gerschow a. Rathsstube. Frau Rittergutsbesitzer Linck a. Stenzlau. Dr. Würdiger a. München, Stabsarzt. Busse a. Berlin, Bankier. Fleischmann und Schmidt a. Berlin, Generalvertreter der Siebeck'schen Stanzwerke, Böhmen. Medem a. Greifswald, Assessor. Seitz a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Schramm a. Neustadt, Ingenieur. Dr. Wilczewski a. Marienburg, Arzt. Stadie a. Grünhof, Gutsbesitzer. Dr. Volz a. Berlin, Arzt. Gebr. Schramm, Brauel a. Neustadt, Hirschland a. St. Gallen, Schlochauer, Lustig a. Berlin, Blankenburg a. Bordeaux, Simon a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Schröder a. Königsberg, Versicherungs-Inspector. Haller a. Berlin, Ober-Ingenieur. Schinkos a. Memel, Particulier. Dr. Lewicky a. Krakau (Oesterreich), Arzt. Küßner a. Zoppot, Rentier. Frau v. Normann a. Ohlau. Simony a. Berlin, Civil-Ingenieur. v. Kries a. Schloß Roggenhausen, königl. Oberamtmann. Genrader a. Dt. Eylau, Stations-Vorsteher. Dr. Freudenberg nebst Gemahlin a. Berlin, prakt. Arzt. Dommes a. Friedeberg (Neumark), Oberförster. Rommler a. Hamburg, Thieme a. Gera, Brünig a. Berlin, Fränkel a. Warschau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fr. Stenzel a. Gnewin. Dr. Lehmann a. Schneidemühl. Frau Bürgermeister Lehmann a. Schneidemühl. Rautenberg a. Gr. Klinsch, Rechnungsführer. Fr. Räder a. Elbing. Pitkowski u. Frau aus Polzin, Hotelbesitzer. Dahlmann a. Leipzig, Zander aus Neukirch, Wolff a. Berlin, Degner a. Berlin, Höbel aus Berlin, v. Schack a. Löbau, Kaufleute.

Central-Hotel. Freund a. Berlin, Michalowitz a. Berlin, Singer a. Berlin, Sklatz a. Breslau, Adler a. Breslau, Kaphan a. Breslau, Freund a. Breslau, Durra a. Rawitsch, Schindler a. Leipzig, Mendelsohn a. Pr. Stargard, Holzappel a. Köln, Becker a. Riesenburg, Mayer a. Frankfurt a. M., Velteson a. Posen, Kaufleute. Frankenstein a. Pr. Friedland, Pferdehändler. Bernhard a. Neustettin, Pferdehändler.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Königsberger Thiergartenlotterie.

2000 Gold- und Silbergewinne, Hauptgewinne à 25 000, 6000, 3000, 1000 M Werth ꝛc. Loose à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto und Gewinnliste nach auswärts 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie hier die Herren: S. Scheyer, Alb. Plew, Wilh. Berent, J. R. Sieg, W. Diederich vorm. Julius Sauer, J. F. Lorenz, Hermann Lau, J. Wiens Nachfl., Carl Feller jr., Hermann Korsch, Hermann Fürst, Ernst Selke, Friedr. v. Nissen und die Expedition der „Danziger Zeitung“. (19568

Amtliche Anzeigen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Chemische Fabrik Pfannenschmidt** (Inhaber Kaufleute **Paul Pfannenschmidt** und **Alexander Ferdinand Otto Zielke**) in Danzig wird heute am 8. September 1897, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Th. Dinklage** hierselbst, Frauengasse Nr. 21, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 15. Oktober 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 29. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 29. September 1897** Anzeige zu machen. (19666

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **F. Lippke** in Danzig, III. Damm Nr. 9, wird heute am 8. September 1897, Vormittags 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** hierselbst, Holzmarkt Nr. 11, 2. Etage, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 30. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **30. September 1897** Anzeige zu machen. (19664

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Gustav Richard Mansky** zu Danzig, Holzmarkt 27/28, in Firma **H. Mansky**, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. August 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. 19665

Danzig, den 6. September 1897.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Kammer für Handelssachen und der zu derselben gehörigen Gerichtsschreiberei-Abtheilung 4 befinden sich vom 16. September d. Js. ab in dem Geschäftsgebäude Weißmönchenkirchengasse Nr. 5/6, (Pfefferstadt) 2. Etage, Zimmer Nr. 25, 27/28 und resp. 32. (19675

Danzig, den 7. September 1897.

Der Landgerichts-Präsident.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kölln, Band 73, VII, Blatt 2, auf den Namen des Landwirths **Carl Kober** in Kölln eingetragene, zu Kölln Wstpr. belegene Grundstück

am 6. November 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 22,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,81,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 408 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. November 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Wstpr., den 6. September 1897. (19640

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an

Backwaaren, Grützen, Graupen und Hülsenfrüchten

für die Städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während der Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis ultimo September 1898 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 15. September d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1 — anberaumt, woselbst auch die näheren Bedingungen für die Interessenten zur Einsicht und Unterzeichnung von heute ab ausgelegt sind.

Danzig, den 6. September 1897. (19569

Die Commission für die Städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

v. Rozynski.

Schifffahrt.



Der Tour-Schiffer Creutzmann

ladet in dieser Woche nach: Liebemühl, Osterode, Saalfeld, Dt. Eylau und Zwischenstationen. (19662

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn.

Unterricht.

Zum Unterricht meiner 14-jährigen Tochter im Lateinischen suche ich eine oder zwei annähernd gleichalterige Theilnehmerinnen. (19562

Meldungen nehme jederzeit entgegen.

Th. Prengel,
Danzig, Schießstange 4c, III.

Vermischtes.

Stroh und Heu

liefert waggonweise
Bruno Preuschoff,
Braunsberg Ostpr.

כשר

Koscher geschlachtete prima

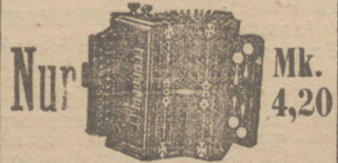
Gänse und Enten,

Freitag früh von 8½ Uhr ab im Laden (19671
Gr. Wollwebergasse 26.

Verschaalungsbretter.

3/8 u. 1 Zoll starke, 8 bis 11″ breite t. Bretter, 20 bis 30′ lang offerirt

F. Froese,
13673) Legan.

Nur  Mk. 4,20

kosten unsere berühmt. **Concert-Ziehharmonikas.** Größt. Format, ca. 20×35 cm., 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Klaviatur, 40 prima Stimmen, ff. **Nickelbeschlag, u. Balgschutzecken,** daher unverwüstlich. Schule zum Selbsterlernen gratis.

G. Schubert & Co.,
Berlin SW., Beuthstr. 17.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.



Feldbahnen

fest und transportabel,

Stahl- und Holzlowries,

neu und gebraucht,

zu Kauf und Miethe

für alle Zwecke zu billigsten Preisen. (573

Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 43.

Görbersdorf in Schlesien.

Weltberühmte internat. Heilanstalt für Lungenkranke von

Dr. Herrmann Brehmer,

Begründer der heut maßgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. (19109 Aerztlicher Director

Professor Dr. med. **Rud. Kobert.**

Winter- und Sommer-Kuren gleiche Erfolge.

Prospecte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Inserate

im

„Theaterzettel“

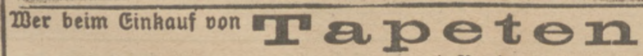
sind von großer Wirkung.

Sie werden schon jetzt entgegen genommen und billig berechnet

in der

Expedition der „Danziger Zeitung“,

Ketterhagergasse 4.



Wer beim Einkauf von **Tapeten** und Borden ꝛc. **viel Geld ersparen will,** der verlange die neuesten Muster des **Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Hauses Gustav Schleising, Bromberg,** Lieferant für Fürstliche Häuser und staatliche Anstalten.



Größtes Fabriklager. Gegründ. 1868. Die Tapeten u. Borden übertreffen besonders in diesjähriger Saison an **außergewöhnlicher Billigkeit und überraschend. Schönheit alles andere!** Bitte daher auf alle Fälle, bevor man anderswo kauft, meine Muster zu verlangen; m. weltbekannt. kl. Referenz-Musterkarten, die eine beschränkte Auswahl meiner neuesten Dessins enthalten, gebe nach wie vor gratis und franco ab. **Bei Musterbestellungen wird um Angabe der gewünschten Preislage ersucht.** Bitte auf d. Ztg. bei Bestell. gefl. Bezug z. nehm.

Mann & Schäfer's Rundplüsch

im Engros und Detail zu haben bei (18751
Ertmann & Perlewitz, Danzig, Holzmarkt.

Für Herren

jeden Standes äußerst praktisch ist mein modefarbiger Herren-Anzug „Hull“. Derselbe zeichnet sich durch besonders guten Sitz u. elegante Verarbeitung aus. Vorräthig in 4 Melangen braun; solide imitirte engl. Muster. **Preis 28 Mk.** Zu bezieh. durch die **Herrenkleider-Fabrik J. Reichmann. Worms a. Rh.** Bei Bestell. Angabe d. **Brustweite,** Leibumf. bezw. **Bund weite u. Hosenschrittlänge** nöthig.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

Aus reinem Fleische bester Sorte bereitet.

ist das billigste, weil das ausgiebigste.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Hessische Damenheim-Lotterie. — Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loos 1 Mk.

Klassen-Lotterie für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz. Ziehung der ersten Klasse am 20. u. 21. Oktober, der 2. Klasse am 15.—18. Dezember 1897. Vollloose à 11 Mk., halbes Vollloos 5,50 Mk.

Königsberger Thiergarten-Lotterie. Ziehung am 13. Oktober 1897. Loos à 1 Mark.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung am 13. bis 16. November 1897. Loos 3,30 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu und staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

Tomaten,

5 Kilo Packet franco gegen Nachnahme von M 2,50 versendet

G. Leistikow,
Neuhof p. Neukirch, Kr. Elbing.

Bremer Cigarren.
Die rühmlichst bekannte Marke

„Brema“,

volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und Kenner befriedigend, liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 M franco gegen Nachnahme. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,
Cigarrenfabrik, **Bremen.**

Geldverkehr.

Mk. 3000 p. a. u. m. kann Jeder d. d. Verk. v. **Cigar.** a. Restaur. etc. f. e. I. **Hamburg. Firma verdienen.** Off. u. J. 6961 an **H. Eisler,** Hamburg. (19650

Damen-Heim-Lotterie

Ziehung in Cassel am 16. u. 17. September

Hauptgewinn: Mark

50,000

zus. 4874 Gewinne W. 150,000 Mark

Nur 1 Mark für 1 Loos (11=10 M.)

Porto u. Liste 20 Pfg.
Loos-Versand auch geg. Coupons u. Briefmarken.

CARL HEINTZE
Berlin W., Unter den Linden 3.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

5500 Mk. werden auf ein neuerbautes Haus vom Selbstdarleiher zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter 19483 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

3000 M zur 2. sicheren Stelle auf ein städtisches Grundstück per 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. 19644 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

6000 Mk. zur 2. sicheren Stelle v. Selbstdarleiher zum 1. Oktbr. cr. oder 1. Januar 1898 gesucht. Off. u. 19518 a. d. E. d. Ztg. erb.



An- und Verkauf.

Rentables Holz- und Kohlen-Geschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 19656 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

2/10 Passe-partout, 1. Rg., 1. Reihe, sind abzulassen. Adressen unter Nr. 19652 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gutes Pianino ist zu vermiethen (19667
Gr. Mühlengasse 9, 1 Tr.

Offizier-Uniform, gut erhalten, billig zu verk. Schmiedeg. 3, I.

Fleischerei oder Wurstmacherei

wird z. pachten ges. Gefl. Off. u. 19595 a. d. Exped. d. Ztg. erbet.

Stellen-Gesuche.

Aelterer Materialist,

des Polnischen mächtig, noch in Stellung, sucht zum Oktober dauerndes Engagement, am liebsten auf dem Lande. Offerten erbittet (19628

G. Czalla, Lyck Ostpr.

Suche vom 15. Septbr. cr. ab wieder (19422

Stellung

bei einem hiesigen

Rechtsanwalt

als Bureau-Vorsteher od. Gehilfe.
Julius Grunow,
Vorst. Graben 10.

Ein Fräulein,

das lange Zeit in einer feinen Damenschneiderei thätig war, wünscht bei **feinen Herrschaften** im Nähen beschäftigt zu werden. Offerten unt. Nr. 19172 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein älteres kathol. Fräulein, erfahren im Haushalt, Kinder- und Krankenpflege, sucht, gestützt auf beste Empfehlung, dauernde Stellung. Danzig bevorzugt. Offerten unter Nr. 19546 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Bei einem hies. Rechtsanwalt wird f. e. 16 Jahre alten jungen Mann e. Schreiberstelle gesucht. Offerten unter Nr. 19670 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empfehle v. gl. e. ansehnliche kräft. Amme, die einige Monate nährt, und ein sehr gewandtes Stubenmädchen zum 2. Oktober.
M. Wodzack, Breitgasse 41.

Stellen-Angebote.

Für mein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft suche (19657 **einen Lehrling** bei monatlicher Remuneration.
C. Silberstein, Röpergasse 6.

Zwei Sattlergesellen

sofort (19663
G. Müller,
Neuenburg Wstpr.

Ein hiesiges Speditionsgeschäft sucht per 1. Oktober einen

Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj.-Freiwilligen-Dienst. Selbstgeschr. Offert. m. Lebenslauf unter 19658 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Commis all. Branchen placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Reinhardstraße.

Suche eine

Kindergärtnerin I. Cl.,

welche befähigt ist, einem 7jähr. Knaben Schulunterricht zu ertheilen. (19419
Schultz, Königl. Förster, Forsthaus Bismark bei Mersin, Kreis Lauenburg i. Pomm.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Antritt sucht (19567

Carl Lambey,
Colonialwaaren-Handlung, **Bromberg.**

Lehrling

für ein größ. Speditionsgeschäft gesucht. Einj.-Freiw.-Zeugn. erf. Selbstgeschrieb. Offerten nebst Lebenslauf unter 19446 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Kaufmännisch. Verein von 1870.

Abtheilung für Stellenvermittelung,

Bureau Hundegasse 119, I.

Wir suchen für den hiesigen Platz:
1 jungen Mann und 1 Lehrling für Holzgeschäfte. (19651
1 Reisenden für die Papierbranche.
1 jungen Mann, der Caution stellen kann, für ein Tabak- und Cigarrengeschäft.
Ferner nach auswärts:
Verkäufer u. Verkäuferinnen für Manufactur- wie auch für Materialwaaren-Geschäfte.

General-Vertreter gesucht.

Für den Verkauf eines für

Bäckereizwecke

vorzüglich bewährten Products werden für **Danzig** und **Westpreußen** tüchtige

General-Vertreter gegen hohe Provision

gesucht; nur solche, die in Bäckereien des Groß- und Kleinbetriebes gut eingeführt sind, wollen sich melden. Anerbietungen mit Angabe über bisherige Thätigkeit und von Referenzen unter D. L. 56 **Rudolf Mosse, Magdeburg.** (19565

Zum 1. Oktober d. J. suche ich eine perfect schneidernde

Jungfer,

die schon in Stellung war, bei hohem Gehalt. (19612
Ostrowitt Kreis Löbau Westpr.

Frau v. Blücher,
geb. **v. d. Groeben.**

Maschinenfabrik,

(Spec. Brücken, Eisenconstructionen, Maschinen jeder Art, Weichen, Drehscheiben, Güterwagen, Fahrradketten) **sucht für Danzig und Umgebung tüchtige,** eingeführte (19609

Vertreter.

Gefl. Anerbieten unter **J. S. 7673 an Rudolf Mosse, Berlin** SW.

„Küche und Keller“.

Gesucht allerorts tüchtige Abonnenten-Sammler gegen

sehr hohe Provision.

Der Verlag, Hamburg, Alter Steinweg 24. (19611

Ein erstes norddeutsches Rothweinhaus sucht für Ost- u. Westpreußen einen repräsentationsfähigen, tüchtigen Vertreter mit d. Wohnsitz in Danzig oder Königsberg, der cautionsfähig und wenn möglich bereits gut eingeführt ist.

Offerten sind unter **X. 3** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten. (19608

Ein Bureauvorsteher,

welcher auch in Notariatssachen erfahren ist, wird gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (19617

Aronsohn,
Rechtsanwalt und Notar in Thorn.

Einen Lehrling

stellt sofort ein (19672
Paul Tybussek jr.,
Tapezier u. Decorateur, Holzgasse 5.

Zu vermiethen.

Wegen Fortzugs v. Danzig ist die **Wohnung Faulgraben 10, I,** besteh. a. 5 Zimmern, Badestube pp. v. 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Preis M 860. Besichtigung von 11—1 u. 4—6 Uhr. (19674

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Langgasse 37,

2. Etage, für 800 M per Oktbr. zu vermiethen. (19596
Näheres Hundegasse 103.

Jäschkenthalerw. 17a s. n. Wohn. v. 2—4 Z. z. h. N. b. H. Johannzen.

Jäschkenthal 18

i. z. Oktbr. möbl. Z. u. K. z. verm.

Langf., Hauptstr. 37a ist e. W. v. 5 Z. u. S. u. a. s. Z. z. v. N. d. o. Jäschkthw. 17a b. Johannzen.

Brodbänkengasse 9

ist eine bequeme freundliche

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer, 1500 M, 8 Zimmer 1450 M nebst reichlichem Zubeh. per Oktober zu vermiethen. Näheres Weidengasse 20.

Zoppot, Schulstr. 23

1 möbl. Wohnung

von 2 Zimmern u. Zub. zu verm.

Vergnügungen.

Sängerheim.

Heute: (19619

Letzter Fischzug.

Feuerwerk. Concert.

Fischer-Tanz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.